

Falkensteinhöhle beim Ortbauerhof, N.-Ö.

Von Konservator **Julius Caspart** (Wien).

Der beste Zugang ist von der Eisenbahnstation Breitenstein aus. Man steigt in 45 Minuten zum Ortbauerhof auf und gelangt von dort in 20 Minuten zur Höhle. Sie liegt im Oberen Adlitzgraben, in einer Felswand am Südabhang des Falkensteins, im Gebiete der Gemeinde Breitenstein, Bezirk Neunkirchen. Grundeigentümer ist der Wirtschaftsbesitzer Paar in der Rotte Ortbauerhof.

Die Höhle ist eine echte Karsthöhle. Ungefähr 8 m über dem Fuße der Felswand gähnt ein Felsportal, das an der Sohle 13 m breit ist und in der Mitte eine Höhe von 30 bis 40 m erreichen dürfte. Aus diesem Vorraum führt die Haupthöhle in nordwestlicher Richtung ansteigend gegen das Innere. Nach 7 m beträgt die lichte Höhe der Höhle nur noch etwa 3'5 m. Dann kommt eine bis zu ungefähr 6 m hohe Erweiterung, aus welcher die Höhle gegen West steil ansteigt, während ihre lichte Höhe auf etwa 2'5 m sinkt. Nun wird die Höhle enger, biegt gegen Nordwest, dann wieder gegen West ab, immer noch ansteigend. In der zuletzt genannten Biegung öffnet sich, etwa 1 m über der Sohle, eine enge Abzweigung gegen Nordost, die nicht weiter untersucht wurde. 7 m weiter ist der höchste Punkt der Höhle erreicht, schätzungsweise 4'75 m über der Sohle der Vorhalle. Die lichte Höhe beträgt hier nur noch etwa 1'7 m. Dann verengt sich die Höhle zu einem schmalen Gang, der gegen Nordwest in Stufen 4 m weit bergab führt, sich sodann auf 1 bis 0'70 m erniedrigt, zunächst 6 m weit gegen West führt, schließlich gegen Nord umbiegt und noch 6 m weit führt. Dort endet er nach Ost in einem kleinen Kessel von ungefähr 2 m² Bodenfläche und nach Nord in einem Sack.

Der ganze absteigende Ast der Höhle ist feucht, im letzten Teile stehen Pfützen. Sonst ist die ganze Höhle trocken, nur an wenigen Stellen tropft Wasser ab. Die Decke ist größtenteils versintert, aber ohne nennenswerte Tropfsteinbildungen. (Fig. 42.)

Die Nebenhöhle zieht sich vom Vorplatz gegen Nordost aufwärts und erreicht etwa 15 m von der Mitte desselben ihren höchsten Punkt, etwa 4'5 m über der Sohle des Vorplatzes. Von hier setzt sie sich in einem abfallenden Schlauch gegen Nord fort, der nur 6 m weit verfolgt werden konnte, aber weitergeht. Die Decke ist versintert, aber auch ohne nennenswerte Tropfstein-

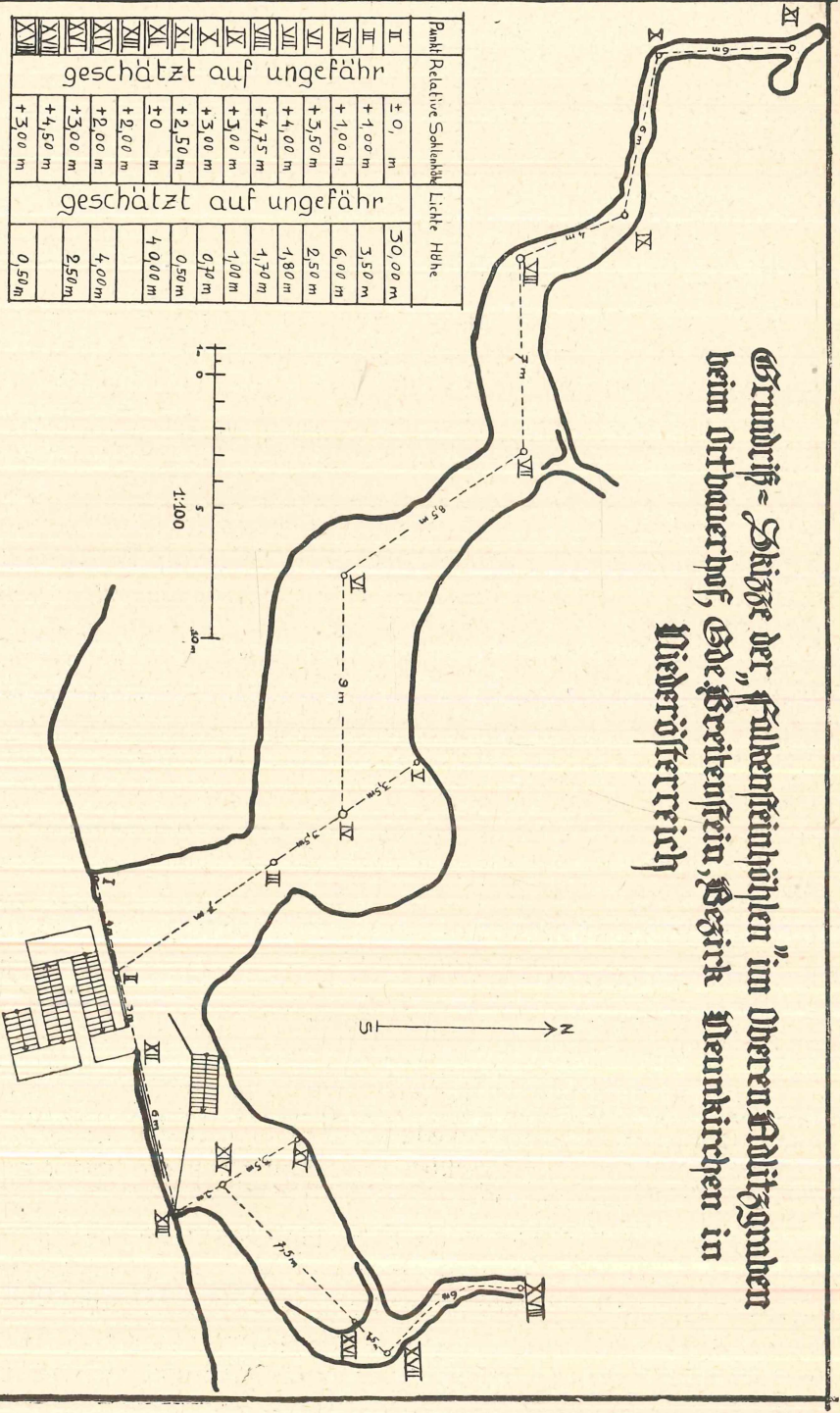


Fig. 42.

bildungen. Der Schlauch ist ganz trocken, seine Sohle ist besonders im Einstieg auffallend geglättet.

Von Höhlenwind war weder in der Haupthöhle noch in der Nebenhöhle etwas zu spüren.

Ohne Steigvorrichtung scheint die Höhle nicht zugänglich zu sein, somit für Großtiere nicht betretbar gewesen zu sein.

Der Mensch konnte sie mit ungefähr 7 m langen Steigbäumen erreichen und in ihr trockene, windstille Unterkunft finden, sicher vor wilden Tieren.

Die Höhle wurde wiederholt zugänglich gemacht. Gelegentlich der Erschließungsarbeiten mag auch die Feuerstelle an der Westwand vor dem Eingang zur eigentlichen Haupthöhle aufgemauert worden sein, die jetzt verfallen ist. Heute ist die Höhle auf einem festen hölzernen Stiegenbau mit 44 Stufen bequem erreichbar, welchen der Verschönerungsverein „D'Luftschnapper“ errichten ließ.

Von Ausgrabungen oder Funden aus neuester Zeit konnte ich bisher ebensowenig erfahren, wie über die prähistorischen Funde, von welchen „Förster Ronningers Touristenführer“, IV, S. 175, spricht. Sichere Anzeichen einer vorgeschichtlichen Siedlung bemerkte ich nicht, glaube auch nicht, daß Ausgrabungen bald Erfolg bringen könnten, da die Höhle mehrmals „erschlossen“ wurde, viel begangen wird und fast überall der nackte Fels am Tage liegt.

Nicht versäumen möchte ich es, meinem lebenswürdigen Führer, Herrn cand. med. vet. Josef Köhler, bestens zu danken, der mir bei der Aufnahme der Höhle die unangenehmste Arbeit abnahm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Speläologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [10-12_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Caspart Julius

Artikel/Article: [Falkensteinhöhle beim Ortbauerhof, N.-Ö. 63-65](#)